

**Saatenstand und Getreidemärkte.**

Der milde Winter und das warme trockene Wetter durch mehrere Wochen haben den Herbstanbau rasch in die Höhe gebracht und das Besäen und Bepflanzen der Felder mit Sommerfrucht außerordentlich gefördert. Die Anbaufläche ist schon heute mindestens so groß wie im vorigen Jahre und dürfte noch größer werden, weil man überall bestrebt ist, eine große Ernte hereinzubringen. Wo für die Getreideaussaat die Zeit schon weit vorgeschritten ist, werden Kartoffel, Rüben gesetzt. Aber auch für den Gemüsebau werden weit größere Flächen als sonst hergerichtet. Die Erfahrungen aus den letzten zwei Jahren lehren, daß eine reiche Gemüseernte für die Landwirte sehr gewinnbringend ist, und jetzt um so mehr, als große Anlagen zur Trocknung von Gemüse errichtet worden sind. In jüngster Zeit wurde der Anbau von Faserpflanzen ganz besonders empfohlen, so Lupinen und Brennessel, der bis Mitte Mai durchgeführt werden kann und welcher nebst den Fasern ein vorzügliches Futter die Lupine und ein prächtiges Heu naß und trocken die Brennessel liefern.

Die Ernteaussichten sind nicht nur in der Monarchie, sondern auch in Deutschland, in Rumänien, in Bulgarien und in der Türkei besonders günstig. Der Boden wurde während des Winters gründlich durchnäßt und die Pflanzen gingen üppig und derart kräftig auf, daß sie den jüngsten Weitersturz selbst in höheren Lagen sehr gut überstanden haben. Die Grundlagen für die neue Ernte sind in der Monarchie wie in den mit uns verbündeten Staaten sehr erfreulich.

Anders liegen die Verhältnisse in Amerika, wo bei einer kleineren Anbaufläche als in den letzten zwei Jahren der Stand des Winterweizens Anfang April weit niedriger geschätzt wurde, als um die gleiche Zeit des Vorjahres. Dem Winterfroste sind 3 Millionen Acres zum Opfer gefallen, gegen rund 800.000 im Jahre 1915 und 500.000 in 1914. Der Ausfall im Ertrage wird auf 160 Millionen Bushels geschätzt. Allerdings wird dieses Manko durch vermehrten Anbau von Frühjahrweizen teilweise ausgeglichen, allein der Grundstod fehlt, da der Frühjahrweizen nicht so gut und ergiebig mahlbar ist, als der Winterweizen. Eine kleinere amerikanische Ernte kann aber zu einer ungewöhnlichen Teuerung in England, Frankreich, Italien führen, nachdem die Aussichten in diesen Ländern sehr schlecht sind. Die Anbaufläche ist dort viel kleiner als sonst und der Stand der Saaten schlecht. Unsere Feinde sind derzeit nur auf Bezüge aus Amerika angewiesen, denn aus ihren Kolonien können sie gleichfalls nur sehr wenig Getreide erhalten, da auch dort die Erträge gering waren, und von Rußland und Rumänien sind sie abgesperrt. Dabei lauten die Berichte aus Rußland gleichfalls nicht günstig. Die Russen haben die deutschen Bauern, ihre besten Landwirte, nach Sibirien verschickt. Jetzt wird allgemein verlangt, daß man diese raschest zurückhole und sie veranlasse, ihre früheren Felder zu bestellen, um einer eventuellen Not so weit als noch möglich vorzubeugen.

Die Preise in Amerika sind nach vorübergehender Abschwächung weder stark gestiegen. Für Käufer überseeischen Getreides sind die Aussichten um so trüber, als gar keine Anhaltspunkte vorhanden, daß die exorbitant hohen Frachten und sonstigen Spesen in diesem oder kommenden Jahre sich verbilligen, und je länger der Krieg dauert, desto schlimmer wird es werden, denn die Schiffsfrachten steigen weiter.

Mit Rücksicht auf die kommende gute Ernte haben sich die heimischen und deutschen Märkte in letzter Zeit insofern beruhigt, als die Nachfrage für Getreide nicht mehr so stürmisch und dringlich wurde als wie bisher. Durch die rechtzeitige Vorsorge der Regierungen werden wir mit unseren Vorräten und Bezügen nicht nur den Bedarf bis zur neuen Ernte decken, sondern wahrscheinlich auch größere Mengen in die neue Kampagne herübernehmen. Die Viehversorgung bessert sich mit jedem Tage, da das Grünfutter immer mehr in Verwendung kommt. Bleibt das Wetter bis zur Einbringung günstig, werden wir eine reiche, gute Ernte bekommen.